

Eine Kette funkelnder Klang-Pretiosen

KLASSIK Vom ersten Ton an faszinierend: Beim Weihnachtsoratorium im Reitstadel ging einem das Herz auf.

VON CLAUDIA BÖCKEL, MZ

NEUMARKT. Die Konzertreihe der Neumarkter Konzertfreunde ist immer wieder für Sensationen gut. Diesmal im Focus: ein Evangelist, wie man ihn noch nie gehört hat. Tilman Lichdi heißt er, kommt aus Heilbronn, ist ein begnadeter Erzähler in den Rezitativen und singt dann auch noch eine Hirtenarie, so mühelos, so leichtfüßig, so spielerisch, textverständlich auch noch in leisesten Passagen, wie man es nie für möglich gehalten hätte.

Dabei ist Tilman Lichdi an diesem Mittwochabend im Reitstadel eigentlich nur Primus inter pares: Der Balthasar-Neumann-Chor, einer der besten Chöre der Welt, wie das britische Gramophone Magazin schreibt, ist ein fulminanter Klangkörper, der aus Solisten besteht. Deshalb werden auch

die Solopartien des Weihnachtsoratoriums aus dem Chor heraus besetzt. Immer wieder andere Sänger treten vor. Die einzelnen Arien können so nach Stimmcharakteristik besetzt werden. Stellvertretend seien hier nur genannt Agnes Kovacs und Thilo Dahlmann mit „Herr, dein Mitleid“ und der fantastische Altus Alex Potter, dem mit „Schlafe, mein Liebster“ ein echtes Schlaflied gelang, ein Ruhepol im Ablauf, sanft und ausgeglichen gesungen, faszinierend vom ersten Ton bis zum sehr langen Schlusston.

Aber alle sängerischen Höchstleistungen wären nichts, stände nicht jemand am Dirigentenpult, der das alles erst ermöglicht: Thomas Hengelbrock. Abgesehen davon, dass er alle Fäden zusammenhält, Bachs Weihnachtsoratorium in all seiner spirituellen Tiefe ausleuchtet, setzt er mit minimalen Gesten der Hand Akzente oder gibt Raum

Thomas Hengelbrock dirigierte im Neumarkter Reitstadel. Foto: dpa

für einzelne Wortausdeutungen („frei“ in Nr. 29 oder „Freude“ in der Hirtenarie). Zauberhafte, innige Momente entstehen da.

Immer wieder hält Hengelbrock das Orchester dynamisch zurück, um dem Wort den Vortritt zu lassen, gestaltet die Choräle differenziert. Er kostet die großen Chorsätze in all ihrer Wucht aus, beim da capo kommt der „Herrscher des Himmels“ sogar noch feierlicher daher. Bei Nr. 26 „Lasset uns nun gehen gen Bethlehem“ hat man das Gefühl, man

trippelte auf Zehenspitzen dahin. Bei der Sinfonia zu Beginn des zweiten Teils, einem reinen Orchestersatz mit Bläsern, Hirtenmusik sozusagen, arbeitete Hen-

gelbrock die Dissonanzen stark heraus, stellte raue Klänge neben die schwingenden Linien.

Mit seinen beiden Luxus-Klangkörpern Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble gestaltet Hengelbrock quasi eine Kette voller Pretiosen, von denen die eine mehr leuchtete als die andere. Die Abstände zwischen den einzelnen Perlen sind zudem auch noch genau getimt, alles hat mit allem zu tun. Aufgefädelt ist das alles auf einem genial einfühlsam agierenden basso continuo. – Besser, überzeugender, musikalischer kann man Bach nicht darstellen.

Den drei Teilen des Weihnachtsoratoriums I-III war Jan Dismas Zelenkas Magnificat vorangestellt, quasi als festlich-adventliches Präludium. Schon beim ersten Magnificat-Ruf ging einem Herz und Ohr auf, wenn auch die musikalische Faktur spröder schien als bei Bach.

→ Gast beim nächsten Konzert der Konzertfreunde Neumarkt im Reitstadel ist der Pianist Andrés Schiff: Sonntag, 17. Januar, 11 Uhr.

